

db

deutsche bauzeitung

db 4|04 Die andere Stadt





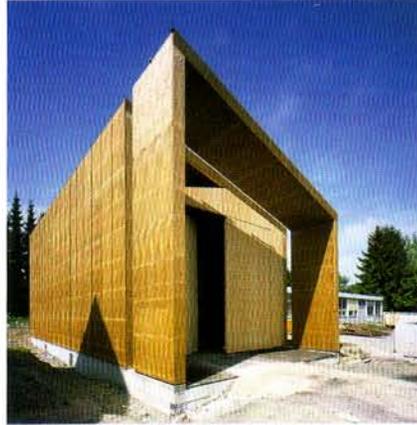
## ... Wiesbaden

Berufsbildungs- und Technologiezentrum

Standort: Moltkering 17  
Architekten: Habermann Stock Decker, Lemgo (Ausschreibung und Bauleitung bgf+, Wiesbaden)  
Fertigstellung: 2003

Schon Mitte der neunziger Jahre kaufte die Handwerkskammer Wiesbaden, deren Bezirk von Wiesbaden über Limburg und Gießen bis nach Hanau reicht, ein städtisches Grundstück an der Ecke Moltkering/Bierstadter Straße. Östlich der Innenstadt prominent am Hang gelegen, entstand hier das neue Berufsbildungs- und Technologiezentrum als Ergebnis eines 1999 ausgelobten, offenen, EU-weiten Realisierungswettbewerbes. In dem übersichtlichen Komplex, der als Reaktion auf die Topografie das Motiv »Gebäude im Park« thematisiert, findet die überbetriebliche Berufsausbildung in den metallverarbeitenden Berufen statt. Im Erdgeschoss, rund um das einladende Foyer, ordneten die Architekten die hochmodern ausgestatteten Werkstätten an der beinahe komplett verglasten Außenfassade an; farbige Boxen mit den Umkleide- und Sanitäräumen finden sich im Inneren der Eingangsebene. Zwei lang gestreckte »Kisten« auf dem Flachdach, über Treppe und Brücke im Foyer erschlossen und so unabhängig nutzbar, beherbergen die Seminarräume, die Verwaltung, eine Hausmeisterwohnung sowie die Kantine. Bei einem Kaffee schweift der Blick von hier über die Dächer der Stadt und auf die Taunushänge. Fast möchte man noch mal Azubi sein!

*Christof Bodenbach*



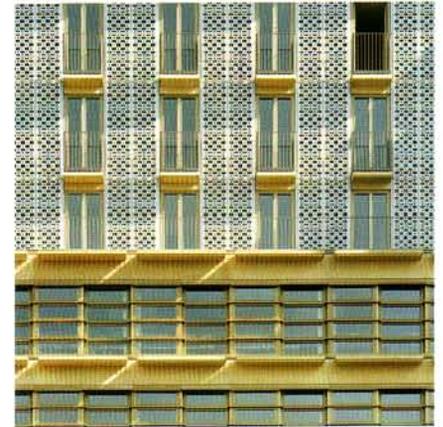
## ... Schwalbach am Taunus

Salzlagerhalle

Standort: Bauhof Schwalbach, Berliner Straße  
Architekten: MMZ Architekten, Frankfurt am Main  
Fertigstellung: 2003

Die Stadt Schwalbach davon zu überzeugen, trotz knappen Budgets und der strikten Auflagen des Bebauungsplans ein ästhetisch ansprechendes Gebäude zum Preis einer konventionellen Systemhalle planen und realisieren zu können, war sicher keine leichte Aufgabe. Dabei ist ein überraschender, nicht alltäglicher Baukörper herausgekommen, der sich aus dem tristen Grau gewöhnlicher Funktionalbauten hervorhebt. Das laut Bebauungsplan unumgängliche Pultdach verhilft dem Gebäudekörper ebenso zu seiner Prägnanz wie die homogene Außenhaut aus Furnierschichtholzplatten. Die Länge der Halle resultiert aus der Füllmenge des einzulagernden Streuguts und der maximalen Schütthöhe. Der zur Be- und Entladung notwendige Radlader bestimmt die Höhe. Aufgrund seiner Beständigkeit gegen chemisch-aggressive Beanspruchung und der Fähigkeit, anfallende Feuchtigkeit aufnehmen zu können, fiel die Wahl auf den Werkstoff Holz. Kesseldruckimprägnierte und hochfeste Platten überziehen flächenbündig sowohl Dach als auch Fassade. Einzige Zäsur bietet das freistehende Vordach, das durch eine verglaste Fuge vom eigentlichen Funktionskörper abgelöst wird. In spannungsvollem Wechsel zum Pultdach assoziieren dreieckige Aussteifungsflächen ein Giebeldach und folgen dem Wunsch nach Symmetrie im Inneren der Halle.

*Brita Köhler*



## ... Berlin

Büro- und Geschäftshaus

Standort: Leipziger Platz 9  
Architekt: Christoph Langhof  
Fertigstellung: 2003

In einen Winkel des Leipziger Platzes setzte Christoph Langhof ein zehngeschossiges Geschäfts- und Wohnhaus. Die schweren, messingfarbenen Fensterrahmen im Erdgeschoss erinnern an die Weise, wie das amerikanische Art Deco Klarheit der Form und Gediegenheit des Materials verband. Das in allen Dimensionen inszenierte Spiel der vor- und rückspringenden Gesimse führt zu einer ausgeprägten Räumlichkeit. Wie Augenbrauen beschirmen die steinernen Stege im Sockelgeschoss jeweils ein Fensterpaar. Am Übergang zwischen Gesims und Wand sitzt eine zart hervortretende Leiste. Die Fenster ihrerseits sind durch je drei tief profilierte, horizontale Stege geteilt. Die oberen vier Etagen mit luxuriösen Wohnungen heben sich deutlich vom Sockel ab: Schmale, stehende Fenster ersetzen hier die durchgehenden Fensterbänder, und aus der Ferne scheint es, ihre Zwischenräume seien – ein weiteres ornamentales Motiv – mit einem geometrischen Fliesendekor verkleidet. Aus der Nähe gewahrt man, dass es sich um durchbrochene Metallschirme handelt, die sich als Sonnenschutz vor die Fenster ziehen lassen, dahinter befindet sich ebenfalls Glas. Eine elegante Täuschung, ein Bau, der etwas vom repräsentativen Glanz großstädtischer Architektur am Beginn des 20. Jahrhunderts besitzt, ohne sie nostalgisch zu imitieren.

*Frank Peter Jäger*